

Ulrich Bräker, Traum 1

14. herbst [14. September 1774]
der traum.

deise nacht hatte ich ein traum welchen ich nich gantz verwerfen kan; ob ich schon sonst nichts von treümen halte; Inuß ich doch den selben auf meinen zustand deüten. mir treümete ich habe 2 gespenster in meinem hauß: meine gschwey habe ihnen geruffen, da sind sey hervorkom in gestalt zweier häslicher knäblein die gesehen wie stük von einer betstol. jch habe geschrauen, o wie werd ich sey auß dem hauß bringen; ich denk wol nicht anderst als durch weinen fasten u. betten. da bin ich erwacht. beim weider einschlaffen traumte mir zum zweiten mal: es war ein knab der unschuldig übel gesch[1]agen u. verfolgt wurde; ein mann wolte mir deisen knab, in verwarung geben zu verbergen: ich aber weigerte mich: auß forcht auch verfolgt zuwerden. hütte dacht ich deisen treümen nach: u. kan nicht anderst als dieselen auf meinen seellen zustand deüten.

18. herbstm. [18. September 1774]
traum deüttung.

jch kan mir selber wol vorstellen, was das vor 2. knaben 2. häßliche gespenster ich in meinem hauß habe; namlich in mir, in meinem hertzens hauß. der erste ist der unreine bub; der andere, der empfindlich zorn gsel. bald last sich einer allein sehen; bald alle beide. ach wan werd ich deiser gespenster loß werden wan müsen doch deise teüffel von mir weichen. ach gott du weist wie oft ich dich darum geflehet, das doch deise plag=geister von mir weichen. ach könnte ich doch so lang fasten und betten biß sey von mir weichen müsten; ach wan ich nur dich du holder knab Jesus, nur in meines hertzens hauß aufnahme; so müsten deise gespenster schon weichen: dan du bist der allenthalben unschuldig verfolgte knab. ach wie oft hab ich mich gescheüth dich in meinem hertzens hauß aufzunehmen: eben auß forcht auch verfolgt, oder außgelacht zuwerden.

ach liebereicher heiland; laß es doch nicht mehr geschehen; kome doch u nimme wohnung und platz in meinem hertzen; und vertreibe doch alle höllen geister auß demselben.